© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Sitzungsberichte.

Winterhalbjahr 1897/98.

1. Sitzung, 4. November 1897; anwesend 22 Mitglieder.

Generalversammlung. Der Vorsitzende Dr. Rüst eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüsste und auf die hohe Bedeutung, die der kommende 11. Dezember als 100jähriger Stiftungsfesttag habe, hinwies. Nachdem dann vom Schriftführer das Protokoll der vorigen Generalversammlung verlesen war, erfolgte Bericht über den Personalbestand und Rechnungsablage. Am Schlusse des vorigen Vereinsjahres zählte die Gesellschaft 135 Mitglieder; im Laufe des Jahres traten 5 Mitglieder ein, während 14 ausschieden. Mithin schliesst das Jahr 1896/97 mit 126 Mitgliedern ab. Zwar sind für das Jahr 1897/98 bereits 12 neue Mitglieder angemeldet, doch ist es durchaus nötig, dass die Mitgliederzahl sich bedeutend vergrössert. Der Kassenbestand vom Vorjahre und die Einnahmen von 1896/97 betrugen 1911.92 ℳ, die Ausgaben beliefen sich auf 835.41 ℳ, so dass ein Kassenbestand von 1076 51 ℳ bleibt. Diese Summe wird aber durch die zur Jubelfeier erscheinende Festschrift vollkommen aufgebraucht. Dann erfolgte der Bericht der Abteilungsvorstände der Sammlungen. Professor Dr. Kaiser hat die Sammlung der Geweihe und Konkretionen vergrössert; ausserdem ist der Katalog der Säugetiersammlung im Druck fertig gestellt. Dr. Rüst hat die Kataloge der Vogelsammlung der Provinz Hannover und der systematischen Sammlung vollendet und drucken lassen. Die Vogelsammlung ist um 11 Arten in 16 Exemplaren durch Geschenke der Herren Jacobs, Dr. Adickes, Dr. Rüst und des Zoologischen Gartens vermehrt; ausserdem sind aus der vorhandenen Balgsammlung 23 Arten in 23 Exemplaren ausgestopft. Die von Dr. Ude verwalteten niederen Wirbeltiere sind durch Geschenke des Zoologischen Gartens und des Herrn Apotheker Cruse in Eschershausen vermehrt. Apotheker Brandes berichtet, dass das Provinzial-Herbarium durch das Herbarium des verstorbenen Gerichtsassessors von Pape einen bedeutenden Zuwachs

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

erfahren hat und jetzt in 80 Mappen etwa 120 Familien, 322 Gattungen und 1664 Arten nebst vielen Varietäten und Bastarden umfasst. Das Herbarium europaeum enthält jetzt in 136 Mappen etwa 6800 Arten, Varietäten und Bastarde. Seltene Pflanzen sind geschenkt von Seminarlehrer Alpers, Lehrer Quietmeyer, Lehrer Höppner und Apotheker Capelle in Springe. Die von Dr. Struckmann verwaltete paläontologische Sammlung ist durch einige Geschenke von Kantor Reubke und durch Ankauf des Oberschenkels vom Moa bereichert. Lehrer Gehrs teilt weiterhin mit, dass die Conchiliensammlung nach Einreihung der Knoche'schen Sammlung 7779 Arten enthält; die Corallensammlung, die durch Geschenke des Herrn von Bennigsen in Dar-es-Salaam vergrössert wurde, weist jetzt 160 Arten auf. Dr. Bertram hat die Mineraliensammlung fertig aufgestellt und Zirkone und Edelopale angeschafft. Lehrer Peets hat die von ihm gesammelten einheimischen Käfer aufgestellt und die Zusammenstellung der in den Sammlungen vorhandenen Schmetterlinge aus der Provinz Hannover begonnen. Schliesslich wurde noch in längerer Aussprache über die Festschrift und einige Wünsche von Mitgliedern debattiert.

2. Sitzung, 11. November 1897; anwesend 21 Mitglieder.

Der Vorsitzende richtete an die Mitglieder die Aufforderung, sich an den Sitzungen regelmässig zu beteiligen und ihre in Aussicht genommenen Vorträge in eine Liste eintragen zu wollen. Darauf verlas der Schriftführer das Protokoll der Generalversammlung und eine Reihe von Antwortschreiben, die auf die Einladungen zum 100jährigen Stiftungsfeste eingelaufen waren. An diesen geschäftlichen Teil schlossen sich wissenschaftliche Mitteilungen an. Dr. Struckmann legte eine aus dem Glimmerschiefer von Zermatt stammende Gesteinsart und ein grosses prachtvolles Bernsteingeschiebe, das in der Nähe von Kirchwehren gefunden wurde, vor. Oberlehrer Steinvorth demonstrierte Exemplare von Cirsium arvense mit zahlreichen Fliegengallen und sprach in Anknüpfung an eine frühere Mitteilung über neue Beobachtungen an Mischfrüchten, wobei er auf ein im Schaufenster des Obsthändlers Wieland ausliegendes Exemplar (Apfel) hinwies. Lehrer Gehrs zeigte die warzigen, erdbeerenartigen Früchte von Arbutus Unedo, eines in Südeuropa wachsenden Strauches oder Baumes, und ungestachelte Früchte von Datura quercifolia. Dr. Rüst demonstrierte die sogenannte armenische Mehlbeere und einen aus dem pechhaltigen Kalksteine des toten Meeres angefertigten Kunstgegenstand. Dr. Schäff

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

legte zahlreiche im zoologischen Garten von Tring (bei London) aufgenommene Momentphotographien von gezähmten Zebras, von Känguruhs, Nandus u. s. w. vor. Herr Kreye erläuterte an einigen Beispielen die durch Einwirkung von Kälte auf Puppen erzielten Farbenveränderungen bei Schmetterlingen. Schliesslich demonstrierte Dr. Warnecke noch zwei Köpfe von jungen Hühnern mit eigenartig gebogenen Schnäbeln. —

3. Sitzung, 18. November 1897; anwesend 28 Mitglieder.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und der auf die Einladung zum 100jährigen Stiftungsfeste eingelaufenen Antwortschreiben hielt Apotheker Brandes einen Vortrag über die Veränderung, welche die Flora der Umgebung von Hannover im letzten Jahre erlitten hat. Als neu für das Florengebiet wurden aufgefunden im Lindwedeler Moor Carex limosa L. und Epilobium palustre var. lineare Krause, im Moore zwischen Gr.-Buchholz und Warmbüchen Chaiturus Marrubiastrum Ackb., auf einem Felde vor Völksen von Seminarist Fromm Polycnemum arvense L., auf dem Lutterburgsberge bei Bodenwerder Ophrys apifera Huds., an einem Grabenrande am Wege durch die Lister Wiesen nördlich der Celler Chaussee von Apotheker Fiek Herniaria hirsuta L. — Als Adventivpflanzen wurden beobachtet Ranunculus Steveri Andrz., Arabis arenosa Scop., Vaccaria parviflora Mnch., Bunias orientalis L. Senecio vernalis wurde im vorigen Sommer in einigen Feldmarken um Hannover in grosser Menge angetroffen. Daher lag die Befürchtung nahe, dass dieselbe sich als lästiges Unkraut einbürgern könnte. Diese Befürchtung hat sich jedoch nicht bestätigt, da die Pflanze dort in diesem Sommer nur vereinzelt aufgefunden wurde. — Auffallend war das massenhafte Auftreten des Bilsenkrautes am Rande des Kirchhofes an der Goseriede. Bekanntlich wurde dort zur Erbreiterung des Fussweges ein Teil des Kirchhofes zur Strasse hinzugefügt und dabei eine Reihe der Gräber aufgehoben. Mit der ausgeworfenen Erde mussten die schon lange Zeit in der Erde gelegenen Samenkörner an die Oberfläche gelangt und noch keimfähig gewesen sein. — Nachdem der Vortragende noch viele neue Standorte von Pflanzen angegeben und monströse Formen der Anemone nemorosa und der grossen Massliebe vorgelegt hatte, zeigte derselbe noch die selten blühende Lemna trisulca L. in blühenden und fruchttragenden Exemplaren, die von Oberförster Wissmann in einem Graben der Döhrener Masch aufgenommen waren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

4. Sitzung, 25. November 1897; anwesend 28 Mitglieder.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung berichtete der Vorsitzende des Festausschusses, Prof. Dr. Kaiser, über den in Aussicht genommenen Verlauf der Hundertjahrfeier. Darauf fanden kleinere wissenschaftliche Mitteilungen statt. Dr. Struckmann demonstrierte eine schöne Sammlung seltener Terebrateln, aus dem Tithon und Berrias der Schweiz und Tirols und eine Trigonia aus dem oberen Jura von Portugal. Apotheker Capelle legte eine grosse Anzahl von in voller Blüte stehenden Pflanzen vor und Eisenbahnbetriebssekretär Keese schenkte den naturhistorischen Sammlungen des Provinzialmuseums einen Gemsenschädel und zeigte ein Bild von Ornàs Stugau mit einer uralten Birke. Direktor Dr. Schäff hatte einige Hefte von Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mittel-Europas mitgebracht. Oberlehrer Steinvorth gab verschiedene Mitteilungen über Birnen zweiter Ernte, Acanthis mollis, Phoxinus laevis und den Aal. Schliesslich führte Lehrer Peets eine schöne Sammlung Schmetterlinge des Provinzialmuseums vor.

5. Sitzung, 2. Dezember 1897: anwesend 26 Mitglieder.

Vortrag von Prof. Dr. Kaiser über: „Schafrassen und Wollevarietäten." Der Vortragende bemerkte zunächst, dass der Schafzucht und Schafhaltung Europas durch die Einfuhr australischer Wollen und ganzer Schiffsladungen von Schaffleisch eine sehr empfindliche Konkurrenz entstanden sei, dass ferner unsere Landwirte auch die Weidereviere immer mehr einschränken, weil durch die Verwendung sogenannter künstlicher Düngemittel auch die weniger fruchtbaren Ländereien ertragsfähiger gemacht werden könnten.

Bezüglich der Abstammung des Hausschafes bestehe in der Urgeschichte eine der auffälligsten Lücken in der Paläontologie der Säugetiere. In der Quartärfauna existieren nur sehr vereinzelte Funde von Schafen, sehr schwer seien auch die fossilen Schafknochen von den Knochen der Antilopen zu unterscheiden.

Als Übergangsform zwischen Schaf und Antilope wird der im Osten des Hymalaya gefundene Takin Budorcas Taxicola angesehen und zwischen Schaf und Rind stehe der Moschusochse Ovibos moschatus. Eine sichere Begrenzung der wildlebenden Schafarten ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Manche sogenannte Schafart ist als solche überhaupt noch nicht allgemein anerkannt worden, sondern blos die Unterart der Gattung Ovis. Als solche Unterart bezeichnen einige das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Muflon, Ovis musimon, während andere das Muflon gerade als die Stammform des Ovis aries ansehen.

Bei der Eintheilung der zahmen Schafrassen ist man von sehr verschiedenen Gesichtspunkten ausgegangen; jetzt wird allgemein das Haarkleid der Schafe zu Grunde gelegt. Nach einer kurzen Charakteristik der aussereuropäischen Schafrassen wurden die europäischen Rassen und besonders die verschiedenen Merinorassen, sowie die sogenannten Milchschafe der norddeutschen Tiefebene und der Donauuferstaaten eingehender besprochen.

Zum Schlusse folgt eine Schilderung der verschiedenen Wollarten im allgemeinen, wie Tuchwolle, Stoffwolle und Kammwolle und der elf verschiedenen Eigenschaften des einzelnen Wollhaares im besonderen.

6. Sitzung, 9. Dezember 1897; anwesend 33 Mitglieder.

Nachdem Prof. Dr. Kaiser als Vorsitzender des Ausschusses für die 100jährige Feier über den in Aussicht genommenen Verlauf des Festes der nächsten Tage berichtet hat, erfolgt eine längere Beratung über die geschäftliche Seite des Festes. Zum Schluss desselben stellt Dr. Rüst die Anträge, dass das Gedeck beim Festessen für jeden Herrn 10 ℳ, für jede Dame 5 ℳ betrage. Die Anträge werden angenommen.

Ferner soll auch zum Ehrenmitgliede ernannt werden: Geh. Kammerrat Berghauptmann a. D. Dr. A. von Strombeck in Braunschweig.

7. Sitzung, 11. Dezember 1897.

Festsitzung zur Feier des 100jährigen Bestehens. Vgl. Bericht pag. 15.

8. Sitzung, 16. Dezember 1897; anwesend 18 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Prof. Dr. Kaiser giebt einen Rückblick über das 100jährige Stiftungsfest und spricht als 2. Vorsitzender den Mitgliedern, die sich um den Verlauf des Festes verdient gemacht haben, den Dank aus. Den Behörden soll für ihre Teilnahme und Unterstützung schriftlich gedankt werden. Im Auftrage der hiesigen Sektion des deutsch-österreichischen Alpenvereins übergiebt Herr Keese der Naturhistor. Gesellschaft den Atlas der Alpenflora. Apotheker Brandes legt Droguen aus Afrika vor, nämlich Kolanüsse von der Sierra Leone und ein Gummi arabicum aus Angra Pequena, und giebt näheren Bericht darüber.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

9. Sitzung. 6. Januar 1898; anwesend 20 Mitglieder.

Vortrag von Direktor Dr. Schäff über: „Die Huftiere in zoologischer und paläontologischer Beziehung.“ Die genannte Ordnung der Säugetiere ist von ganz besonderem Interesse, da sie einerseits ungemein reich an Gattungen und Arten ist, da andererseits ihre Stammesgeschichte besser bekannt ist, als bei den meisten anderen Säugetieren, und da endlich alle wichtigeren Haustiere zu der Gruppe der Huftiere gehören. Während man sich früher, als noch die Zoologie zu den sog. „beschreibenden“ Naturwissenschaften zählte, an die nach rein äusserlichen Merkmalen aufgestellte Einteilung in Ein-, Zwei- und Vielhufer hielt, teilt man jetzt die Huftiere in richtiger Würdigung der anatomischen Verhältnisse und unter Berücksichtigung der ungemein zahlreichen fossilen Formen in Paarhufer, Unpaarhufer und eine dritte Abteilung, die Elefanten und Klippschliefer umfasst. Paarhufer sind Flusspferde und Schweine als Nicht-Wiederkäuer, ferner Kameele, Traguliden, Hirsche, Moschustiere, Giraffen, Antilopen, Schafe, Ziegen und Rinder als Wiederkäuer. Terrestrische Fortbewegung und vegetabilische Ernährungsweise sind die beiden Momente, nach denen sich der Organismus der Huftiere aufbaut und die naturgemäss vorzugsweise Füsse und Gebiss beeinflussten. Diese Verhältnisse, sowie Besonderheiten der Anatomie der Huftiere wurden näher erörtert und alsdann die Phylogenie, die Entwickelungsgeschichte der Gruppe dargestellt. Die ersten Huftiere erscheinen in den untersten Tertiärschichten und zeigen in ebenso deutlicher wie wunderbarer Weise Verwandtschaftsbeziehungen zu Raubtieren, Nagetieren und anderen Ordnungen. Besonders tritt die gemeinsame Abstammung von Raubtieren und Huftieren hervor in der ganz aus fossilen Formen bestehenden Ordnung der Condylarthra und speziell der Gattung Phenacodus. Berühmt und oft citiert ist die glänzende Leistung des amerikanischen Paläontologen Marsh, dem es gelang, eine vollständige Ahnenreihe des Pferdes zusammenzustellen, von den alttertiären fünfzehigen Formen bis zu unserem jetzigen einzehigen Pferd. Nach allgemeineren Erörterungen über die Veränderungen, denen der Organismus der Huftiere im Laufe der Zeiten unterworfen wurde, gab der Vortragende noch einen Überblick über die Systematik der rezenten Huftiere, wobei hier und da besonders wichtige Punkte berührt und neuere Forschungsergebnisse erwähnt wurden. — Oberlehrer Steinvorth überwies den Sammlungen einen bei Herrenhausen gefundenen Wirbelknochen und überreichte im Auftrage des Oberappellationsrat Dr. Nöldeke in Celle sechs Dekaden eines Ehrhardtschen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Herbariums von 1787. Weiterhin legte Lehrer Strothoff Blüten von Ulex europaeus vor. —

10. Sitzung, 13. Januar 1898; anwesend 18 Mitglieder.

Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung und mehrerer eingelaufenen Schreiben brachte Dr. Lang nochmals den Wunsch einiger Mitglieder, dem bekannten Botaniker Ehrhardt ein geeignetes Denkmal, etwa in Form eines aus der Schweiz zu beziehenden Granitblockes, zu errichten. Nachdem sich der Vorsitzende bereit erklärt hatte, diese Angelegenheit zunächst in einer Vorstandssitzung zur Sprache zu bringen, schlug Dr. Lang weiterhin vor, die in grösserer Anzahl gedruckte Festschrift auch den hiesigen höheren Schulen zu überreichen. In demselben Sinne sprachen sich Oberlehrer Steinvorth und Dr. Bertram aus. Lehrer Peets teilte den Inhalt eines Schreibens des hiesigen Bezirks-Vereins des Deutschen Lehrer-Vereins für Naturkunde, der um ein Exemplar der Festschrift und der Beilagen ersucht, mit. Ferner wünschte Dr. Lang, dass die Vereinsschriften zur Vergrösserung des Schriftenaustausches benutzt werden möchten, worauf Dr. Ude mitteilte, dass dies von vornherein beabsichtigt gewesen sei. — Nach Erledigung dieses geschäftlichen Teiles fanden wissenschaftliche Mitteilungen statt. Dr. Bertram überwies den Sammlungen ein Stück Quebracho-Holz und sprach über die Eigenschaften der drei in Argentinien vorkommenden Quebracho-Arten. Dieselben heissen Quebracho flajo (Jodina rhombifolia), Q. blanco (Aspidosperma Quebracho) und Q. colorado (Schinopsis Lorentzii). Nur die letzte Art, die 15—22 Prozent Gerbsäure enthält, wird zum Gerben benutzt; 1893 wurden davon über Hamburg $^1/_2$ Million Centner eingeführt. Lehrer Gehrs zeigte ein Stück einer Liane und erläuterte den eigenartigen Querschnitt derselben. Naturalienhändler Kreye demonstrierte eine hahnenfedrige Fasanenhenne und Apotheker Capelle aus Springe legte eine grosse Anzahl von blühenden Frühlingspflanzen vor.

11. Sitzung, 20. Januar 1898; anwesend 30 Mitglieder.

Vortrag von Dr. Struckmann: „Über die Verbreitung einiger nordischer circumpolarer Säugetiere." Indem der Vortragende zunächst auf die engen Beziehungen der heutigen hochnordischen Tierwelt zu der untergegangenen Diluvialfauna unserer Gegend hinwies und bemerkte, dass bei der jetzigen Verbreitung der nordischen Tierwelt die direkte Einwirkung des Menschen eine bedeutende Rolle gespielt habe, gab er eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Übersicht über die wichtigste einschlägige Litteratur und wandte sich dann zur Besprechung der Verbreitung einzelner Arten. Als die wichtigsten Vertreter der nordischen Säugetierfauna wurden eingehender in ihrer Lebensweise und Verbreitung betrachtet: Wolf, Eisfuchs, Eisbär, Lemming, Haase, Renntier, Moschusochs. Schliesslich gab der Redner noch eine Übersicht über die Mammuthfunde in Sibirien.

12. Sitzung, 3. Februar 1898; anwesend 24 Mitglieder.

Vortrag von Oberlehrer Steinvorth: „Zur Klärung der Irrlichter-Legende". Unter Hinweis auf die Ergebnisse eines früheren Vortrags und Hervorhebung der sogenannten „eigentlichen Irrlichter", die nur zu häufig auf Täuschung vorgefasster Meinung und ungenauer Beobachtung beruhen, wurden die bedeutsamsten Mitteilungen über Irrlichter aus neuester Zeit vorgeführt und einer Beurteilung unterworfen, wobei gezeigt wurde, dass oft ganz gewöhnliche und längst auf ihre bekannten Ursachen zurückgeführte nächtliche Lichterscheinungen, wie Leuchtkäfer, phosphoreszierende Körper u. a. neben offenbar elektrischen Wirkungen ohne jede Unterscheidung einfach als „Irrlichter" besprochen werden. Dieser missbräuchlichen Zusammenfassung der verschiedensten Dinge unter dem Ausdrucke „Irrlichter" machen sich selbst heute noch Männer der Wissenschaft schuldig und treten dadurch einer Klärung der rätselhaften Erscheinung hindernd entgegen. Dann wurden die zahlreichen Zeugnisse namhafter Beobachter und wissenschaftlicher Berichterstatter mitgeteilt, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, dass in den meisten Ländern die Irrlichter ganz unbekannt sind und nur als Erzeugnisse der Einbildung und des Aberglaubens betrachtet werden, so z. B. in Schweden, Holland, der Schweiz, den tropischen Gegenden etc., und dass in vielen Fällen, wo eine häufige und regelmässige Erscheinung der Irrlichter behauptet ist, die Täuschung nachgewiesen ist. In einem dritten Teile wies der Vorsitzende auf solche Erscheinungen hin, die von den Irrlichtern durchaus zu trennen sind, wohin vor allem elektrische, dem St. Elms-Feuer verwandte Lichterscheinungen zu rechnen sind, sowie andere bis jetzt noch vielfach rätselhafte Erscheinungen, die vielleicht als leuchtende Gase zu bezeichnen sein werden, die jedoch mit jenen Gasen der Moorgegenden nichts zu thun haben, deren Verbrennung durch selbstentzündliches Phosphorwasserstoffgas lange Zeit irrthümlich angenommen ist. Die leuchtenden Flammen der Maremmen Italiens sind wohl vulkanischen Ursprungs, der bei uns nicht in Frage kommt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Schliesslich wurden die Ergebnisse kurz dahin zusammengefasst, dass für die wissenschaftliche Klärung der verworrenen Frage nur diese letzten zwei Arten in Betracht kommen; dass aber die sogenannten „eigentlichen Irrlichter", d. h. der über Sumpf und Moder umherschwärmenden Flämmchen, die zahlreich und regelmässig auftreten sollen, für die Naturwissenschaft geringen oder gar keinen Wert haben.

13. Sitzung, 10. Februar 1898; anwesend 20 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Apotheker Capelle legte einen blühenden Zweig von Calycanthus praecox nebst einer blühenden Echinopsis minuscula vor, zeigte auch, wie an einem Echinocactus cornigerus die Stacheln weit vollkommener entwickelt waren als an einem importierten. Ferner sprach derselbe über die Flora von Norderney und Juist, und erwähnte, dass die Pflanzen sehr durch Publikum und Anlagen geschädigt würden. Pinus maritima und austriaca wollen nicht recht gedeihen. Fremde Pflanzen seien auf Juist angesäet und dadurch die einheimische Flora gefälscht. Von der Mövenkolonie auf Memmert erwähnt Herr Capelle, dass dieselbe durch übertriebenes Ausnehmen der Eier sehr zurückgegangen und wahrscheinlich bald ganz eingehen werde. — Apotheker Brandes legte ein Doppelei eines Haushuhns vor, welches durch Verwachsung von zwei Schalen entstanden war, wie eine noch vorhandene Naht zeigte. — Rechnungsrat Dahl legte mehrere Pilze aus Neuseeland vor, welche gegen einen halben Fuss Länge aus Raupen erwachsen waren und wohl der von Torrubia 1754 Cordyceps entomorrhiza genannten Art angehören werden. — Dr. Schäff legte ein neues Heft des Antilopenwerkes vor und sprach dann noch über mit Erfolg angewandte künstliche Befruchtung. — Lehrer Gehrs sprach über die neuerdings so viel erwähnte San José-Schildlaus und machte darauf aufmerksam, dass auch unser einheimisches Obst oft von ähnlichen, aber viel grösseren Tieren besetzt sei. Ferner erwähnt derselbe, dass ein hiesiges Blatt im vorigen Jahre einen Artikel aus einem englischen Blatte gebracht habe, worin behauptet wurde, dass man völlig berauschte Hummeln beobachtet habe. Diese Behauptung sei gänzlich falsch, denn der Beobachter habe die im Nachsommer in Menge auf Kompositen sitzenden Hummelmännchen gesehen, welche aber nicht berauscht, sondern nur träge seien. Berauschte Schmetterlinge, Faltenwespen und Hirschkäfer könne man jedoch wohl an Baumstämmen finden, an denen gährender Saft auslaufe. Ebenso falsch sei die in demselben Blatte gebrachte Erzählung von einem beobachteten Insektenregen. Diese Fabel sei entstanden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

durch die an einem Augustabend in ungeheurer Menge aus Flüssen aufsteigenden milchweissen Eintagsfliegen, welche sich paaren, dann absterben und am andern Morgen die Nähe der Ufer als Leichen bedecken. Diese Erscheinung könne auch an der Leine beobachtet werden.

14. Sitzung, 17. Februar 1898; anwesend 24 Mitglieder.

Vortrag von Prof. Dr. Wehmer über: „Kartoffelkrankheiten". Unsere wichtigste Kulturpflanze ist durch die Menge der auftretenden Krankheiten stark geschädigt. Die infolge der nassen Witterung im Jahre 1896 geernteten kranken Kartoffeln ergaben einen Ausfall von 10 Proc. = 50 Millionen Centner. Zur Beurteilung des enormen Schadens sind die vom Redner mitgeteilten Zahlen der jährlichen Durchschnittskartoffelernte der Jahre 1885—1890 in den einzelnen Staaten sehr interessant. Dieselbe beträgt im Deutschen Reiche 500 Millionen Centner, in Russland 260, in Österreich-Ungarn 240, in Frankreich 200, in den Vereinigten Staaten 100, in Grossbritannien 60, Irland 60, Schweiz 32, Italien 14, Dänemark 10 Millionen Centner. Es werden drei Gruppen von Kartoffelkrankheiten unterschieden, und zwar 1) die durch allerlei Tiere, wie Schnecken, Blattläuse etc. herbeigeführten, 2) die durch physikalische Einwirkungen und 3) die durch Pilze und Bakterien entstehenden Krankheiten. Die letzte Art der Erkrankungen ist die gefährlichste. Die Pilze und Bakterien setzen sich in das Laub und die Knollen und können binnen kurzer Zeit ganze Felder anstecken und vernichten. Die durch Pilze und Bakterien auftretenden Krankheiten sind Krautfäule, Knollenfäule, Stengelfäule etc., von denen wieder die Krautfäule die gefährlichste ist, die man am Schwarzwerden der Blätter erkennt und die das Absterben der ganzen Pflanze zur Folge haben kann. Während verheerende Krankheiten schon lange bekannt sind, ist der Pilz erst vor etwa 50 Jahren entdeckt. Er tritt nur epidemisch bei feuchter Witterung auf; wenn die Vegetation zu Ende ist, schadet er nichts. Zur Bekämpfung der Krankheit hat man mit Erfolg Kupferpräparate verwandt, mit denen die Blätter mehrere Male bespritzt werden. Weil es so erheblich teuer ist, kommt das Mittel hier noch nicht zur Anwendung. Redner erklärte dann noch eine Menge anderer weniger kritischer Krankheiten, auch ward die neueste, verschiedene Krankheiten behandelnde Literatur ausgelegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

15. Sitzung, 24. Februar 1898; anwesend 18 Mitglieder.

Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Dr. Kaiser, die Sitzung eröffnet hatte, verlas zunächst der Schriftführer ein Schreiben des Architekten- und Ingenieur-Vereins, wodurch den Mitgliedern der Naturhistorischen Gesellschaft gestattet wird, an den regelmässigen Sitzungen des genannten Vereins teilnehmen zu dürfen. Allgemein wurde das Anerbieten freudig begrüsst und beschlossen, auch den Mitgliedern des Architekten- und Ingenieur-Vereins freien Zutritt zu den Versammlungen unserer Gesellschaft zu gewähren. — Hieran schlossen sich kleinere wissenschaftliche Mitteilungen. Rechnungsrat Dahl legte ein schönes Stück Schwefelkies aus Grund a. H. vor; Direktor Dr. Schäff zeigte und erläuterte ein abnormes Geweih vom Cervus mexicanus. Im Anschluss hieran berichtete Prof. Dr. Kaiser über Abnormitäten an Hörnern von Kühen. Lehrer Gehrs demonstrierte aus Disteln-Gallen gezogene Fliegenlarven (Urophora cardui). Lehrer Peets zeigte eine Sammlung Schmetterlinge vom Bismarck-Archipel, die Dr. Ude dem Provinzial-Museum überwiesen hat, und mehrere von Lehrer Bödeker geschenkte japanische und afrikanische Schmetterlinge. Schliesslich forderte Dr. Schäff die Anwesenden auf, ihm Mitteilungen über den scheinbar seltener werdenden „Nörtz" zu machen und über das Vorkommen desselben Erkundigungen einzuziehen.

16. Sitzung, 3. März 1898; anwesend 21 Mitglieder.

Zunächst verlas der Schriftführer ein Schreiben des Vereins für Geschichte der Stadt Hannover, durch das den Mitgliedern der Naturhistorischen Gesellschaft die Teilnahme an den Sitzungen des genannten Vereins gestattet wird. Es wurde beschlossen, das Anerbieten anzunehmen und auch den Mitgliedern des Vereins für Geschichte der Stadt Hannover freien Zutritt zu den Versammlungen unserer Gesellschaft zu gewähren. Dann fanden kleinere wissenschaftliche Mitteilungen statt. Apotheker Brandes demonstrierte und erläuterte eine Anzahl aus unseren Kolonieen stammende Produkte; es waren eine Frucht vom Affenbrotbaum, Vanille, Zimmet und schwarzer Pfeffer aus Afrika und die stark aromatisch riechende Rinde von Massoia aromatika aus Neu-Guinea. Ferner zeigte derselbe das von Prof. Buchenau geschenkte Stammende des Palmitschilfes vom Kaplande und sprach über den Wert des in unseren Kolonien gewonnenen Gummi und Kaffees. Eisenbahn-Betr.-Sekretär Keese legte ein schönes Exemplar einer recenten Terebratel vor und überwies dasselbe den Sammlungen unseres Museums. Dr. Rüst demonstrierte und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

erläuterte eine blühende Kaktusart (Rhipsalis funalis). Lehrer Gehrs sprach über verschiedene Moose (Splachnum und Tetraplodon), bei welchen die Sporen durch Fliegen verbreitet werden. Dr. Schäff legte das Bild eines Frosches mit partiellem Albinismus vor. Lehrer Peets gab eine Liste der unseren Sammlungen noch fehlenden einheimischen Schmetterlinge. Marstalls-Kommissär Preuss zeigte Käfer und Schmetterlinge aus Neu-Guinea. Dr. Wehmer berichtete über die sogenannte Monilia-Krankheit der Kirschbäume, welche durch einen Schimmelpilz (Monilia fructigena) hervorgerufen wird. Der Pilz, der auf allen Obstsorten vorkommen kann, tritt hauptsächlich in nassen Jahren reichlicher auf und befällt die unreifen oder reifen Früchte, wobei letztere zwar faulen, jedoch hart bleiben (Fruchtmumien). Im Anschluss hieran berichtete Oberlehrer Steinvorth über Krankheiten bei Kastanien. Schliesslich fand noch eine längere Aussprache über die S. José-Schildlaus statt.

17. Sitzung, 10. März 1898; anwesend 15 Mitglieder.

Vortrag des Herrn C. Gehrs: „Über die in Deutschland lebenden Planipennien". Diese Insekten bilden die eine der beiden Abteilungen der Ordnung Neuroptera, welche nach jetziger Anordnung nur noch Tiere mit vollkommener Verwandlung umfasst. Es lässt sich noch nicht mit Sicherheit sagen, wie viele Arten bei uns vorkommen, obgleich der Vortragende die meisten gesammelt und gezogen hat. Da recht viele dieser Tiere nur klein und wegen ihrer Schutzfarben und nächtlichen Lebensweise schwer aufzufinden sind, so bleibt ihre Entdeckung häufig einem glücklichen Zufalle anheimgestellt. Die erste Familie umfasst die Ameisenjungfern, deren Larven sich nicht selten als sogenannte Ameisenlöwen an sandigen Waldrändern finden, wo sie in trichterförmiegn Löchern versteckt, auf allerlei Beutetiere lauern. Sie überwintern unter Sand und verpuppen sich im folgenden Sommer in einem kugeligen Sandkokon, aus dem nach vierwöchiger Puppenruhe das ziemlich grosse Insekt kommt. Drei andere Gattungen gehören mehr dem Süden an und dringen nur bis Thüringen vor. Die zweite Familie bilden die bekannten Florfliegen und Landjungfern, deren Larven als Blattlauslöwen sehr nützlich wirken im Naturhaushalt, indem sie eine Menge von Pflanzenschädlingen vernichten. Die Eier, welche mitunter auf Stielen stehen und Schimmelpilzen sehr ähnlich sehen, werden immer in der Nähe von Blattlauskolonieen abgelegt. Hier entwickelt sich an warmen sonnigen Sommertagen oft ein höchst sonderbares Treiben, da sich neben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

den verschiedenen Neuropterenlarven auch Fliegenlarven einstellen, um sich am Aussaugen von Blattläusen zu beteiligen, während ab- und zufliegende Raubwesten die letzteren packen, um sie ihrer Brut als Nahrung zu überbringen. Als Näscher und Süssigkeit suchend fehlen selten Ameisen und Honigbienen. — Als kleines seltenes Tier gehört hierher auch Psectra, welches der Vortragende hier auffand, während man in Deutschland keinen anderen Fundort kennt. Die Gattung Sisyra findet sich am Schiffgraben in der Eilenriede, während ihre Larven wahrscheinlich in Symbiose bei den Süsswasserschwämmen leben, welche in allen freien Gewässern nicht selten sind. Als hübsches Beispiel von Mimicry ist die Gattung Drepanopterix anzusehen, welche sich unter der Maske eines trockenen Blattes von Ulmen verborgen hält. Die kleinsten Tiere dieser Familie sind die Arten der Gattung Coniopteryx, welche mit ausgespannten Flügeln nur zwei bis drei Millimeter messen, sich aber durch die mit Wachs bedeckten hellen Flügel bemerklich machen. Aus der Familie der Sialiden sind als sehr nützlich die sich an Bäumen des Waldes findenden Kamelhalsfliegen zu nennen, deren Larven besonders den Larven der schädlichen Borkenkäfer nachstellen. Nicht selten sind die hier alle vorkommenden Arten der Skorpionfliegen, welche als kühne Räuber selbst die grössten Insekten überfallen und mit Hülfe ihres schnabelförmigen Kopfes aussaugen. Der an Skorpione erinnernde Scherenschwanz kommt nur bei Männchen vor und dient als Greiforgan. Die an anderen Orten Norddeutschlands gefundenen Gattungen Bittacus und Boreus hat der Vortragende hier noch nicht bemerkt. Alle hier bislang gefundenen Planipennienarten wurden vorgezeigt.

18. Sitzung, 24. März 1898; anwesend 22 Mitglieder.

Zunächst teilte der Vorsitzende mit, dass Herr Dr. Preuss erkrankt sei und deshalb den angekündigten Vortrag „Über den Schnupfen" nicht halten könne. Dann berichtete der Schriftführer über die im Sommer zu veranstaltenden Ausflüge und der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, etwaige Wünsche in der nächsten Sitzung vorzubringen. Schliesslich hielt Dr. Rüst einen Vortrag über die Entwickelung der Embryonaldunen.

19. Sitzung, 31. März 1898; anwesend 32 Mitglieder.

Zur Aufstellung eines Programms für die im kommenden Sommer zu veranstaltenden Ausflüge werden die Herren Brandes,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Gehrs, Peets, Andrée, Wissmann und Ude in eine Kommission gewählt. Vorschläge für solche Touren machen die Herren Kreye und Meyer. Dann legt Herr Kreye eine Anzahl schöner Schmetterlinge von den Salomons-Inseln, Neu-Guinea, Brasilien und Bolivia vor. Herr Gehrs teilt mit, dass Apus cancriformis in diesem Jahre in grösseren Mengen auf der Masch vorkomme und überweist dem Museum mehrere Exemplare.

Winterhalbjahr 1898/99.

1. Sitzung, 3. November 1898; anwesend 30 Mitglieder.

Generalversammlung. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Generalversammlung berichtet der Vorsitzende über das verflossene Jahr. Die versuchsweise eingeführte Einschiebung von kleineren Mitteilungen und Demonstrationen zwischen die Vorträge hat sich so gut bewährt, dass diese Einrichtung in Zukunft beibehalten werden soll. Das Gleiche gilt von der Auflegung der neu eingegangenen Bücher und Zeitschriften während der Sitzungen. Ein Jahresbericht wird erst im nächsten Jahre wieder herausgegeben; Arbeiten zur Veröffentlichung darin werden schon jetzt erbeten, doch soll nach Möglichkeit von Tafeln Abstand genommen werden.

Es folgte alsdann die Rechnungsablage durch Herrn Keese. Infolge der grossen, für die Jahrhundertfeier der Gesellschaft aufgewendeten Kosten hat sich ein geringes Defizit von 19.51 ℳ ergeben. Die Zahl der Mitglieder ist von 126 auf 146 gestiegen. Unter den drei verstorbenen Mitgliedern befinden sich zwei Ehrenmitglieder: Baron v. Müller in Sydney und Oberappellationsrath Nöldeke in Celle. Die Gesellschaft erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen. Zu Revisoren der Rechnung wurden durch Zuruf die Herren Preuss und Carius gewählt. Von den für die Sammlungen zur Verfügung stehenden Mitteln bleibt nach Abzug der laufenden Ausgaben für jede Sammlung nur die geringe Summe von 90 ℳ.

Von Sydney aus erging an die Gesellschaft ein Aufruf, zu den Kosten eines Denkmals für Baron v. Müller beizutragen. Da dieser früher viel für unsere Sammlungen gethan hat, wurde ein den Mitteln der Gesellschaft entsprechender Beitrag bewilligt.

Statutengemäss scheidet Dr. Rüst aus dem Vorstande aus. Die Neuwahl ergiebt die einstimmige Wiederwahl des-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

selben. — Dann beschliesst die Versammlung auf Antrag von Oberlehrer Steinvorth und Dr. Lang, die Satzungen der Gesellschaft einer Prüfung zu unterwerfen und wählt in den mit dieser Aufgabe zu betrauenden Ausschuss: Oberlehrer Steinvorth, Dr. Lang und Oberlandesgerichtsrat Franke.

Schliesslich berichten die die Museumssammlungen leitenden Vorstandsmitglieder über Ankäufe, Geschenke und Bearbeitung der Sammlungen.

2. Sitzung, 10. November 1898; anwesend 35 Mitglieder.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Dr. Kaiser, gedachte Apotheker Brandes in längerer Ausführung der verstorbenen Ehrenmitglieder Baron v. Müller in Melbourne und Oberappellationsgerichtsrat Nöldeke in Celle, sowie des Mitgliedes Apothekers Beckmann (vgl. pag. 6). Darauf berichtete der Vortragende über die Veränderungen in der Flora unserer Heimat. Bemerkenswert ist, dass in diesem Jahre seit Ehrhardt's Zeiten zum ersten Male wieder Trifolium striatum gefunden wurde. Von Ophrys apifera wurden zahlreiche Exemplare bei Alfeld entdeckt. Orobanche purpurea, welche auf Achillea millefolium schmarotzt, wurde zum ersten Male in unserer Provinz aufgefunden, von Goodyera repens ein neuer Standort bei Hannover. Apotheker Capelle in Springe fand eine Varietät oder einen Bastard einer Mentha-Art, sowie Senecio jacobaea ohne Randblüten, Verbascum lychnitis in zwei interessanten Formen im Saupark. Linnaea borealis, eine eigentlich unserer Gegend fremde Pflanze, hat sich gehalten und darf als eingebürgert gelten; Senecio vernalis dagegen, das vor zwei Jahren ein lästiges Unkraut zu werden drohte, ist wieder verschwunden.

An die Sitzung schloss sich ein gemeinsames Abendessen im Museum an.

3. Sitzung, 17. November 1898; anwesend 20 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Apotheker Capelle aus Springe legte die Blüte von Datura Knighti vor, welche so reich an Daturin ist, dass bei empfindlichen Personen schon nach dem Riechen starke Pupillen-Erweiterung eintritt. Derselbe legte einen Zweig und Früchte von Corylus colurna, einer Haselnussart, vor, sowie Früchte von Juglans nigra und Blätter von Ailanthus glandulosa. Die beiden letzten Pflanzen liefern vorzügliches Holz für Tischlerarbeiten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Apotheker Brandes zeigte einige von Apotheker Engelke in Lauenau in einer selbsterfundenen Flüssigkeit konservierte Pilze, von denen er dem Museum eine Sammlung geschenkt hat. Ferner teilte Herr Brandes mit, dass in diesem Jahre ein dem „Mutterkorn" verwandter, an Ergotin noch reicherer Pilz, Claviceps microcephala, auf einer Grasart in der Eilenriede sehr häufig sei. Dr. Ude zeigte eine von Herrn Kreye konservierte und dem Museum geschenkte grosse Qualle. Oberlehrer Steinvorth demonstrierte die Blütenrispe einer männlichen Dattelpalme und sprach über Chamaerops humilis, die einzige auf europäischem Boden wild wachsende Palme, welche in Spanien weite Strecken dicht bedeckt. Herr Kreye zeigte einen besonders schön gefärbten Bussard und einen in Wennigsen gefangenen Siebenschläfer. Lehrer Peets legte ein grosses fossiles Hirschbecken, gefunden in der Aller, vor. Dr. Rüst brachte einen Zweig mit Früchten von der Zwergmispel, Cotonearter vulgaris, aus seinem Garten mit.

4. Sitzung, 24. November 1898; anwesend 35 Mitglieder.

Vortrag von Dr. Preuss: „Über die Beziehungen der Nase zu den Reflexneurosen." — Redner gab nach einer einleitenden Schilderung des Baues der menschlichen Nase ein Bild der bekannteren Nasenkrankheiten. Über das sogen. „Heufieber" entstand nach Schluss des Vortrages eine Debatte, wobei Herr Otto Schultz mitteilte, dass nach seiner eigenen, sowie nach der Erfahrung anderer an der seltsamen Krankheit Leidenden das beste Mittel zur Verhütung derselben eine Seereise oder ein Aufenthalt auf Helgoland sei. Hier habe sich sogar ein „Heufieber-Bund" gebildet, der einerseits den Zweck hat, die Kenntniss der Krankheit und ihrer Gegenmittel zu verbreiten, andererseits aber, durch Beschaffung von Geldmitteln Unvermögende in den Stand zu setzen, sich gegen die überaus lästige Krankheit zu schützen.

5. Sitzung, 1. Dezember 1898; anwesend 25 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Hofgartendirektor Wendland legte Blätter und Blüten einer zur Gattung Arenga gehörigen, von den Sundainseln stammenden Palme vor, die sich dadurch auszeichnet, dass die oberste Endknospe stets eine Rispe mit männlichen, die unteren solche mit weiblichen Blüten treiben. Die Arenga-Arten liefern Zucker und Palmwein. Dr. Schäff demonstrierte eine sehr seltene und mit einer merkwürdigen Missbildung des Rückenschildes behaftete südamerikanische

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Schildkröte, Hydromedusa tectifera. Oberlehrer Steinvorth zeigte einen in der Umgegend von Hannover gewachsenen Zweig von Crataegus pyracantha, desgleichen einen von Symphoricarpus simplex, eines Strauches, der früher in unseren Gärten häufig war, dann verschwand, um jetzt wieder aufzutauchen. Eucalyptus globulus, eine ursprünglich australische Pflanze, ist jetzt in Südeuropa sehr verbreitet, da sie ihrer angeblichen Heilkraft gegen Fieber halber angepflanzt wurde. Lehrer Gehrs machte auf eine Anzahl von Eulengewöllen aufmerksam, die Reste von Muscheln und Schnecken enthielten. Herr Kreye legte interessante afrikanische Schmetterlinge und Heuschrecken vor, Herr Mielenhausen Nester von Rohrsängern. Lehrer Gehrs machte darauf aufmerksam, dass dies Jahr als seltene Ausnahme im Georgengarten echte Kastanien reif geworden wären.

6. Sitzung, 8. Dezember 1898. Ausgefallen.

7. Sitzung, 15. Dezember 1898; anwesend 18 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Oberlehrer Steinvorth sprach in längerer Ausführung über die Gattung Rubus und erwähnte, dass Pastor Stölting in der Eilenriede 33 Arten nachgewiesen hat. Herr Gehrs zeigte Raupen vom Kohlweissling, die in diesem Sommer in gewaltiger Menge auftreten, und die diese Larven bewohnenden Schmarotzer (Microgaster spec. und Hemiteles fulvipes). Herr Kreye demonstrierte das Auge eines Bartgeiers und Dr. Schäff das Geweih einer Giraffen-Gazelle. Schliesslich legte Dr. Rüst eine Anzahl Cacteenblüten vor.

8. Sitzung, 22. Dezember 1898: anwesend 19 Mitglieder.

Vortrag von Prof. Dr. Henking über: „Die Auster". Deutsche Austern giebt es zur Jetztzeit nur in der Nordsee, während zur Diluvialzeit auch die Ostsee dieselben aufwies, die jetzt zu wenig salzig ist. Versuche, amerikanische Austern in der Ostsee einzubürgern, schlugen fehl. In den übrigen europäischen Meeren ist die Auster vom 64 Grad n. Br. an sehr weit verbreitet. Besonders berühmt sind einige Punkte der englischen und französischen Küste. Die Bänke an der Themsemündung, welche die bekannten Natives liefern, sind übrigens nahezu erschöpft und man führt in grossen Mengen französische Austernbrut dort ein. Holland, Belgien und Frankreich betreiben sehr ausgedehnte Austernzucht, ohne die der Bedarf schon lange nicht mehr zu decken ist. In Bezug auf natürliche Bänke ist Deutschland immer noch mit am besten gestellt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Interessieren dürfte es, dass früher auch Hannover Austernbänke besass, und zwar bei Borkum und Juist. Die sogen. holsteinischen Austern kommen nicht von der holsteinischen, sondern von der schleswigschen Küste. Die amerikanischen Austern gehören einer besonderen Art, Ostrea virginiana, an, nicht unserer Ostrea edulis. Der Name „blue points" rührt nicht, wie von den allermeisten Austernessern geglaubt wird, von den blauen Flecken (Muskeleindrücken) in der Schale her, sondern von einer viele Austern liefernden Örtlichkeit in Nordamerika. Der Vortragende schilderte ferner anschaulich die Entwicklung der Austern, sowie die künstliche Zucht.

9. Sitzung, 5. Januar 1899; anwesend 30 Mitglieder.

Vortrag von Direktor Dr. Schäff über: „Die Flugorgane der Tiere". Es sind zu unterscheiden solche Flugwerkzeuge, welche dem betreffenden Tier eine active Bewegung in der Luft nach beliebigen Richtungen gestatten, und solche, welche beim Springen oder Fallen als Fallschirm dienen. Zu der letzteren Kategorie gehören die Flügel mancher Heuschrecken, die seitliche Hautfalte der als „fliegende Drachen" bekannten Reptilien, die Brustflossen der fliegenden Fische, die seitlichen Hautausbreitungen der Flugbeutler, Flughörnchen, Flattermakis u. s. w. Vollkommene Flugorgane sind die Flügel der Fledermäuse, der meisten Vögel und der meisten Insekten. Bau, Entstehung und Funktion der verschiedenartigen Flügelbildungen wurden erörtert und die Schwierigkeit betont, bei der so enormen Mannigfaltigkeit in den Flugwerkzeugen der Tiere ein Vorbild für die so heiss erstrebte Flugmaschine des Menschen zu finden.

10. Sitzung, 12. Januar 1899; anwesend 22 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Zunächst legte Apotheker Capelle aus Springe von Gallwespen befallene junge Eichen, sowie eine eigentümliche Missbildung der Zapfen von Abies Douglasi und einige seltene südeuropäische Pflanzen (Ephedra) vor. Ferner demonstrierte er eingehend das Vorkommen der Mistel auf ihren verschiedenen Nährpflanzen, wobei die allgemeinen Verhältnisse der Schmarotzerpflanzen überhaupt erörtert wurden. Die Mistel, welche im altgermanischen Kultus eine Rolle spielte, ist übrigens nicht unser Viscum album, sondern der auf Eichen schmarotzende Loranthus europaeus. Dr. Schäff demonstrierte eine für die Kenntnis der Geweihbildung sehr interessante Renntierstange. Professor Dr. Kaiser zeigte auf einer hiesigen Abdeckerei gefundene Eselshufe mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

orientalischem Hufbeschlag, bestehend aus ganzen Eisenplatten. Ferner besprach derselbe pathologische Vorgänge an den Beinen von Rebhühnern und Schweinen. Herr Gehrs legte Früchte des Gummibaumes und sogenanntes Seidenmoos, früher „skythisches Lamm" genannt, welches der sehr weichfilzige Wurzelstock einer Aspidium-Art ist, vor.

11. Sitzung, 19. Januar 1899; anwesend 31 Mitglieder.

Vortrag von Oberlehrer Steinvorth: „Über die einheitliche Entwickelung in der Fortpflanzung der Gewächse". Die bahnbrechenden Untersuchungen Hofmeisters über die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den höhern Kryptogamen und Phenerogamen haben in neuerer Zeit vielfach Forschungen hervorgerufen, welche zu ganz neuen Anschauungen führen. Der Darwin'sche Gedanke von der Einheit der ganzen organischen Welt als dem Erzeugnis der allmäligen Entwickelung, Vervollkommnung und Anpassung der ursprünglich einfachen Formen hat dadurch eine neue Stütze erhalten. Zur Ausführung dieser Idee wurde zunächst eine Besprechung der allgemeinen Erscheinungen der Pflanzenwelt gegeben. Ausgehend von der natürlichen Gruppierung der Gewächse und dem Linnéschen Sexual-System, behandelte der Vortragende die geschlechtliche und ungeschlechtliche Fortpflanzung, die Parthenogenese und den Generationswechsel, zeigte die Entwickelung der Fortpflanzungsvorgänge an den Lagerpflanzen, den Moosen, den Farnen, den Nadelgewächsen und den Laubpflanzen, unter gelegentlicher Veranschaulichung bekannter Erscheinungen in der niederen Tierwelt und zog schliesslich verschiedene Ergebnisse seiner Ausführungen.

12. Sitzung, 26. Januar 1899; anwesend 20 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Zunächst erläuterte Dr. Rüst die Entwickelung einer Gummipflanze, Hevea brasiliensis, bei welcher der Keimling aus dem Samen (Nuss) aus einer ganz winzigen Öffnung herauswächst, während ersterer sich sonst gar nicht verändert. Ferner legte derselbe von einer Cynips-Art beschädigte Eichenzweige und ein Weissdornstämmchen mit Coccus conchatus vor. Apotheker Capelle aus Springe zeigte Blüten einer Distel, Carlina caulescens, die sich trocken öffnen, angefeuchtet wieder schliessen. Oberlehrer Steinvorth demonstrierte einen Kiefernzweig, bei dem vielfach statt zweier nur eine Nadel in einer Scheide sass; ferner legte er einen Zweig einer als Vaccinium intermedium bezeichneten Pflanze vor, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

ein Bastard von Vaccinium myrtillus, der Moosbeere, und Vaccinium vitis idaea, der Heidelbeere, ist. Lehrer Strothoff brachte einen durch kolossale seidenglänzende Flügel ausgezeichneten Samen von Zanomia macrocarpa von Java zur Anschauung.

13. Sitzung, 2. Februar 1899; anwesend 24 Mitglieder.

Vortrag von Prof. Dr. Kaiser: „Über uterine Infektion". Zunächst erörterte derselbe die sexuelle Imprägnation, dann die Thelogonie und die psychische Infektion (das sogenannte „Versehen"), welche häufig noch lebhaft verteidigt werden, aber jeder positiven Unterlage entbehren. Hieran schloss sich eine Besprechung der sogenannten Neubildungen, welche durch planmässige Kreuzung heterogener Tiere in der landwirtschaftlichen Tierzucht sehr häufig beobachtet werden, sowie derjenigen, welche unerwartet bei der Paarung ganz conformer Tiere auftreten. Vererbungsgesetze giebt es nicht, wohl aber deutlich wahrnehmbare, nicht selten wiederkehrende Vererbungserscheinungen, und zwar sowohl konservativer als auch progressiver Art, wofür eine Reihe von Beispielen angeführt wurde. Zum Schluss wurde die bacilläre Infektion des Embryo und Fötus besprochen, welche bei Pocken, Tuberkulose und anderen Infektionskrankheiten auftreten kann, aber nicht immer vorkommen muss.

14. Sitzung, 9. Februar 1899; anwesend 18 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Herr Meissner legte einen sehr starken „Hexenbesen" von einer Kiefer vor, wobei Oberlehrer Steinvorth einen Pilz, den Exoascus, als Urheber hinstellte, während Apotheker Brandes einen Insektenstich für die mögliche Ursache hielt. Lehrer Peets zeigte eine für das Provinzial-Museum zusammengestellte Sammlung von Wanzen. Dr. Lang demonstrierte einen für die Kenntnis der Gesteinsumwandlungen sehr wichtigen Trilobiten aus norwegischem Hornfels. Dr. Rüst besprach schwarzen Kieselschiefer (Lydit) aus dem Harz, sehr reich an Radiolarienschalen, sowie verkieselten Radiolarienschlamm aus dem oberen Jura Württembergs.

15. Sitzung, 16. Februar 1899: anwesend 22 Mitglieder.

Vortrag von Dr. O. Lang: „Über die Salzlager im nordwestdeutschen Keuper". Der Vortragende erläuterte zunächst die geologische Altersgliederung und legte die Methoden der Altersbestimmung einzelner Schichten und Lager dar. Darauf schilderte er die Verhältnisse einiger hannoverscher Salzlager, von denen mehr oder weniger sicher erwiesen, oder aber nur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die Möglichkeit vorhanden ist, dass sie zur Keuperzeit entstanden sind (Göttingen, Salzderhelden-Sülbeck, Badenstedt-Davenstedt, Steinförde, Hänigsen, Ehmen bei Fallersleben, Obersten-Allerthal-Gebiet). Nach einem Hinweise auf die Unterscheidungsmerkmale von ozeanischen oder primären und binnenländischen oder sekundären Salzlagern machte er darauf aufmerksam, dass die fraglichen, fast durchweg auch mit Kalisalzen ausgestatteten Salzlager zumeist deutliche Kennzeichen sekundärer Bildung aufweisen. Da nun in Norddeutschland die Bedingungen zur Entstehung sekundärer Salzlager nur innerhalb weniger Perioden (oberster Zechstein, unterer Keuper, Wälderstufe und Tertiär) geboten waren und die Beschaffenheit des Deckgebirges jener Salzlager am ehesten dafür spricht, dass sie zur Keuperzeit entstanden seien, besitzt diese Altersbestimmung auch in zweifelhaften Fällen die grösste Wahrscheinlichkeit. Zum Schluss kennzeichnete der Vortragende noch ihren montanistischen Wert, der wegen ungenügender Aufschlüsse jetzt noch gar nicht sicher einzuschätzen ist und betonte, dass kein Grund vorliege, die sekundären Lager für weniger bauwürdig zu erachten als die primären von Art und Alter der Stassfurter Gegend.

16. Sitzung, 23. Februar 1899; anwesend 20 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Apotheker Brandes legte Triebspitzen einer mittelamerikanischen Cactee Anhalonium Levinii vor, welche berauschende Wirkungen hat. Apotheker Capelle zeigte eine Anzahl interessanter Pflanzen, darunter Mentha Rechoelli, welche beim blossen Berühren der Hand einen starken Pfeffermünzgeruch verleiht; ferner Convolvulus soldanella von Norderney und eine fast blattlose Brombeerstaude aus Australien. Dr. Schäff machte eine Mitteilung über in Schwalbennestern vorkommenden Wanzen, welche meistens für Bettwanzen gehalten werden, aber einer anderen harmloseren Art angehören. Apotheker Salfeld hatte in Tirol gesammelte Alpenpflanzen mitgebracht, Dr. Rüst eine Sammlung ausgezeichneter Tierbilder von Thorburne, Herr Kreye Holzproben aus unseren Kolonieen, Oberlehrer Steinvorth Tropfsteine aus der Gegend von Constantine. Dr. Lang demonstrierte dann ein Stück des lange Zeit, jedoch fälschlich, für das älteste Tier gehaltenen Eozoon canadense. Herr Peets zeigte eine Sammlung einheimischer Wasser- und Schwimmkäfer.

17. Sitzung, 2. März 1899; anwesend 24 Mitglieder.

Vortrag von Dr. Warnecke über: „Anthelminthica“ (Wurmmittel), eine Gruppe von Medikamenten, durch welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Eingeweidewürmer betäubt, vertrieben oder getötet werden. Gegen Ascaris, Oxyuris und Anchylostoma werden die Blütenköpfchen der turkestanischen Artemisia maritima (Wurmsamen) angewendet oder ihr wirksamer Bestandteil, das Santonin. Dieses wirkt jedoch in grösseren Gaben als Gift und sollte nur auf ärztliche Vorschrift gegeben werden. Dasselbe gilt für die meisten Mittel, welche wir zur Vertreibung der Bandwürmer gebrauchen. Als Volksmittel sind die Kürbiskerne zu erwähnen. Kamala, die roten Drüsen von den Früchten einer ostindischen Euphorbiacee, Mallotus philippinensis, ist infolge häufiger Verfälschungen in Misskredit gekommen. Geschätzt sind die Kosoblüten, die weiblichen Blüten eines abessinischen Baumes, Hagenia abyssinica. Die Rinde des Granatbaumes, Punica granatum, dessen Früchte schon Cato gegen den Bandwurm empfahl, ist ein sehr wirksames Mittel gegen den schwer zu vertreibenden schwarzen Bandwurm. Das frische Extrakt aus dem Wurzelstock und den Wedelbasen des einheimischen Wurmfarns, Aspidium filix mas, wirkt sicher gegen den gewöhnlichen Bandwurm. Betelnüsse, die Samen der Arekapalme, sind bei uns gegen den Bandwurm der Hunde in Gebrauch. Seit zweitausend Jahren verwenden die Bewohner des ganzen indischen Archipels, Indiens und einiger Provinzen Chinas die Arekanuss als Zusatz beim Betelkauen. 200 Millionen Menschen fröhnen dieser Gewohnheit, welche die Magen- und Darmthätigkeit anregt und bei Anwendung stärkerer Gaben den betreffenden von Band- und Rundwürmern befreit. Ausserdem gilt das Betelkauen bei den Südostasiaten als kosmetisch.

18. Sitzung, 9. März 1899; anwesend 24 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Herr Capelle aus Springe legte eine grosse Sammlung interessanter Cacteen vor und sprach eingehend über die Zucht derselben.

19. Sitzung, 16. März 1899; anwesend 19 Mitglieder.

Kleinere Mitteilungen. Dr. Rüst legte einige neue Arbeiten über die Radiolarien vor und erörterte den Bau, sowie das frühere und jetzige Vorkommen dieser Tiere. Dr. Ude zeigte in der Gegend von Unterlüss gefundene Knochenreste eines fossilen Hirsches. Oberlehrer Steinvorth sprach über verschiedene Pflanzen wie Erica arborea, Cornus mascula und seine essbaren Früchte.

20. Sitzung, 23. März 1899; anwesend 25 Mitglieder.

Vortrag von Dr. Schwarz: „Über den Wein".

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1897-1899

Band/Volume: 48-49

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Sitzungsberichte. Winterhalbjahr 1897/98 44-65